

Scherereien, die zum Brüllen komisch sind

Bad Homburg. Johannes Scherer ist vielen Hörern von „Guten Morgen, Hessen“ bei Hit Radio FFH ein Begriff. Am Samstagabend kam er nicht als Radiomoderator, sondern als Kabarettist ins Autohaus Bach und entführte die 300 Gäste mit seinen teils absurden und respektlosen Parodien in die Welt der „Scherereien.“

Zum Auftakt ließ er „Kaiser“ Franz Beckenbauer, „Loddar“ Mathäus, „Klinsi“ und „Mayer-Dingsfelder“ über die Denkwürdigkeiten des Lebens sinnieren. Sarkastisch erklärte er etwa, warum „Loddar“ seine Blitzhochzeit über Neujahr gefeiert hatte. „Es waren Schulferien.“ Aufgewachsen in Schöllkrippen, im Landkreis Aschaffenburg, das – wie Scherer anmerkt – zwar 3000 Einwohner habe, die aber wiederum nur vier Nachnamen kennen, habe er Hessen nur durch Heinz Schenk gekannt. „Das hat mich geprägt. Samstags hieß es immer, entweder du schaust mit uns ‚Blauer Bock‘ oder du gehst ins Bett“, erzählte er.

Bevor er in die Halbzeitpause ging, nahm er sein Publikum mit auf einen Streifzug durch die hessischen Dialekte und Mundarten. Von den Nordhessen, die mit ihrem „subber“ aufrichtige Freude ausdrücken über die Vogelsberger, den Brasilianern von Hessen und ihrem „Eich Soi“, was so viel heißt wie „Ich bin“, bis hin zu Scherers Favorit unter den Dialekten, der rund um Dillenburg zu finden ist. „Die Westhessen bauen ihr ‚rrrr‘ auch in Worte ein, wo der Buchstabe ‚r‘ nicht vorkommt“, meinte er. Er sei sicher, dass Howard Carpendale irgendwann gestehen müsse, dass er

Machte ein Autohaus zur Comedy-Bühne: Johannes Scherer. Mit seinen skurrilen und aberwitzigen Parodien von Prominenten begeisterte er seine Zuhörer. Foto: Marc Schüler



nicht aus Südafrika komme, sondern aus „Dillenburg“.

In der Pause gab es für die 300 Gäste nur ein Thema: Johannes Scherer. „Vor lauter Lachen ist meine Schminke verlaufen“, erzählt eine Bad Homburgerin. Ihre Freundin schwärmt: „Johannes Scherer

braucht keine langen Geschichten, bis der Witz kommt. Bei ihm folgt ein Knaller auf den anderen.“

Nach der Pause folgte Lachsalve auf Lachsalve. Scherer philosophierte darüber, wer ihm morgens zuhöre und warum. Mittlerweile hat er es herausgefunden. „Das wichtigste

bei „Guten Morgen, Hessen“ ist das Horoskop um 6.35 Uhr“, erkannte der Moderator. „Wehe, es kommt drei Minuten später, dann gibt es Bürgerkrieg am Hörertelefon“, weiß der Wassermann.

Zweieinhalb Stunden lang brachte er das Publikum im Auto-

haus zum Toben. Auch bei der Zugabe: Der Radiomoderator zeigte eindrucksvoll, welche Tücken ein WC-Häuschen birgt, in dem sich selbstreinigende Klobrillen samt Besatzer drehen und das Frank Sinatra Hits als Panflötenversion zur Gratis-Beschallung spielt. *mlj*